Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 36

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel vom 1. Januar bis 30. September

1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

decken usw. verwendet, für das übrige Mauerwerk waren zirka 400,000 Backsteine notwendig. Der Saal mißt in der Länge 27,45 m, in der Breite 18,45 m. Die ganze Decke ruht auf armierten Unterzügen ohne jede Tragsstüßen, auch die armierten, 500 Sityläte bietenden Tribünen sind ohne Stützen und Säulen direkt im Mauerwerk verankert. Die Einschalung der Deckenkonstruktion ersorderte 3000 m² Breiter, zu deren Unterstützung bedurste es rund 115 m³ Sprießholz. Der Innen Ausbaufoll so gefördert werden, daß die neuen Räume im April 1928 dem Betriebe übergeben werden können.

Neubauten in Wollishofen-Zürich. Die Gemeinnützige Baugenoffenschaft Zürich 2 erstellt, wie kurz mitgeteilt, in ihren zwei Baublöcken an der Albistund
Morgentalstraße 36 Zwei und Dreizimmerwohnungen, die am 1. April 1928 beziehbar sind. In einer
zweiten Bauperiode wird an der projektierten Tannenrauchstraße oberhalb der Albisstraße eine Anzahl Dreiz und Bierzimmerwohnungen mit Bezug auf 1. Oktober
1928 gebaut. In dem in Ausschlung begriffenen Baublock an der Albisstraße wird eine öffentliche Badanstalt
mit getrennter Männer- und Frauenabteilung eingerichtet,
in der neben gewöhnlichen Wannenbädern auch Spezialbäder, elektrische Lichtbäder usw. genommen werden können.

Bautätigkeit in Kilchberg (Zürich) im nächsten Jahr. Die Gemeinde Kilchberg gedenkt im kommenden Jahre eine Anzahl größerer Bauten durchzusühren. Gemäß dem Voranschlag des politischen Gemeindegutes für 1928 sind u. a. vorgesehen: der Ausbau der Mönchhof-Anlage mit einem Kostenbetrag von 20,000 Fr., die Erstellung eines Trottoirs und Kanalisation in der Böndlerstraße (Kosten 100,000 Franken), der Bau der Schützenmattstraße (9000 Fr.) und die Erstellung eines Wartehäuschens an der Schifflände im Schooren im Kostenvoranschlage von 3000 Fr.

Baubesprechungen in Luzern. Im Großen Rate wurde einerseits die Schaffung von Bezirksspitälern, anderseits die Erweiterung der kantonalen Kranken an stalt angeregt. Ferner wurde für die Deckung der hohen Ausgaben für das Straßen wesen die Erhöhung der Autogebühren als notwendig bezeichnet, und der Erlaß eines neuen Straßengesets und reichlichere Unterstützung der Gemeinden für den Straßenbau verlangt.

Ausbau des Zollamtes Grenzacherstraße in Basel. In seinem Nachtragskreditbegehren, das er nun der zussammentretenden Bundesversammlung vorlegt, fordert der Bundesrat auch einen Kredit von 47,500 Franken sür einen Landankauf an der Grenzacherstraße. Die hinter dem eidgenössischen Zollgebäude unmittelbar an der Grenze liegende 180 m lange und 25 m breite Engelmann'sche Liegenschaft sollte nämlich zu Spekulationszwecken verkauft und mit 15 Bohnhäusern überbaut werden. Das hätte die Grenzkontrolle an dieser Stelle erschwert und den Schmuggel begünstigt. Da außerdem das gegenwärtige Zollgebäude zu klein ist und sämtliche Grenzwächter in der Umgebung untergebracht werden müssen, soll es vergrößert und die anzukausende Liegenschaft einbezogen werden.

Die Renovation des Alosters St. Georgen in Stein am Rhein. Seit einigen Wochen ift in der altehrwärdigen Benediktinerabtei, dem Aloster St. Georgen in Stein am Rhein, mit den im Vertrag der G. Kellers Stiftung vorgesehenen Arbeiten begonnen worden, die in erster Linie der Erhaltung und der Sicherung des Baues gegen die zerstörenden Einslüffe der kommenden nassen und kalten Jahreszeit dienen sollen. In der ersten Bau periode werden die Dächer ausgebessert, gleichzeitig erzhalten sämtliche Estrichböden, die über den Ausstellungsund Wohnräumen liegen, einen neuen Belag, der wirks

sam gegen Wasser und Feuer schützt. Zur Bekämpfung der Feuchtigkeit aus dem Boden ist die Kanalisation bereits einer gründlichen Renovation unterzogen worden. Diese Arbeiten waren namentlich für den zum ältern Teil des Klosters gehörenden Kreuzgang und die ihm angegliederten Gebändeteile notwendig. Man ist gegenwärtig daran, den Kreuzganggarten tieser zu legen, wobei die dortige Begetation, soweit sich das mit dem Prinzip der Erhaltung des Klosters vereindaren läßt, nach Möglichsteit geschont werden soll. Hand in Hand mit diesen Instandstellungen gehen die nötigen Zimmere, Schreiners und Installationsarbeiten.

Bauliches aus dem Kanton Appenzell A.-Kh. Der Kantonsrat bewilligte 60,000 Fr. Nachtragskredit für Behebung von Rutschungschäben und 12,000 Fr. sür die Projektierung einer Turnhalle in Trogen.

Erweiterung der Station Goldach (St. Gallen). Gleichzeitig mit dem Ausbau der Strecke Goldach—Rorsschach auf Doppelspur soll auch die Station Goldach erweitert werden. Der Gemeinderat hat nun an die Kreisdirektion 3 der Bundesbahnen das Gesuch gestellt um Einsichtnahme der Pläne und um Bewilligung einer Besprechung.

Renovation der Holzbrücke in Eschenbach (St. Gallen). Während 5 Wochen haben 10 Mann auf schwebenden Gerüften über schwindelndem Abgrund die große Holzbrücke in Eschenbach (Straße St. Gallenkappel—Ricken) gründlich renoviert und verstärkt. Zur Befestigung des Balkenwerkes wurden nicht weniger denn 40 Zentner Schrauben gebraucht.

Erweiterung des Südtores in Narau. Die Einmohnergemeindeversammlung Aarau beschloß auf Antrag des Stadtrates, es set nach der soeben beendeten Erstelslung von Personendurchgängen bei den Stadtstoren nun auch die im ursprünglichen Projekt vorgesehene Erweiterung des Südtores durchzusühren, nachdem der Regierungsrat einen Beitrag von 15,000 Fr. bewilligt hat. Der ganze Torumbau kommt damit auf etwa 340,000 Fr. zu stehen.

Der schweizerische Außenhandel

vom 1. Januar bis 30. Feptember 1927. (Mit besonderer Berücksichtigung der Holzindustrien.)

Daß das wirtschaftliche Barometer immer noch hoch fteht und fogar feine fteigende Tendeng beibehielt, dokumentiert der schweizerische Außenhandel neuerdings. In der Tat ftieg der Gesamterportwert von 1,319,494,000 auf 1,468,391,000 Fr., während sich die Ausfuhrgewichte gleichzeitig von 5,680,650 auf 7,758,558 Doppelzentner erhöhten. Die Ginfuhr hat diesem raschen Unfteigen bes Exportes nicht mehr zu folgen vermocht, obschon auch fie durchwegs exhöhte Ziffern aufweift. Es kann dies unter Umftanden als Borläufer eines Konjunkturum schlages gedeutet werden; denn wenn sich der Import verlangsamt, so bedeutet dies ein Nachlassen des Rohftoffbedarfs unserer Industrien. Wenn das zutreffen sollte, so würde die wirtschaftliche Diagnose leicht zu ftellen sein. Run sind wir aber offenbar noch nicht so weit und die heute vorliegenden Zahlen lassen noch keine sichern Rückschlüsse auf den weitern Gang der allgemeinen Wirtschaftslage zu. Wir konnen nur feftftellen, daß sich die Einfuhrgewichte noch von 51,939,000 auf 53,487,000 Doppelzentner weiter erhöhten, und daß diefer Bunahme ein gleichzeitiges Anfteigen des Importwertes von 1,780,525,000 auf 1,831,044,000 Fr. gegenüberfteht.

Die immer wieder wichtige und intereffante Frage

nach unsern Bezugsquellen und Absatgebieten, die wie alles auf der Welt ftändigem Schwanken unterworfen find, beantworten wir an Hand zweier Tabellen. Dabei stellen wir lediglich auf die Verhältniffe im Monat September ab, um der Wirklichkeit möglichft nahe zu sein. Gelbftverftandlich konnen wir beim Import nur bie wichtigften Bezugsquellen nennen und muffen die weniger wichtigen übergeben. Das Nämliche gilt für die schweizerischen Absatgebiete.

Die schweizerische Ginfuhr im September 1927.

An derselben partizipterten:	2 6.4	o/o des
	Fr.	Befamtimportes
1. Deutschland	51,692,000	=25
2. Frankreich und Rolonien	42,650,000	=22
3. Bereinigte Staaten	19,025,000	= 9
4. Italien	18,468,000	= 8.9
5. England	17,107,000	= 8.2
6. Argentinien	8,950,000	
7. Belgten	7,067,000	
8. Ranada	5,789,000	= 2,8
9. Tichechoflowakei	5,698,000	
10. Ofterreich	3,893,000	
11. Holland	3,774,000	
12. Japan	2,316,000	
13. Spanten	2,311,000	
14. Danemark	2,166,000	
15. Polen	2,138,000	
16. Aegypten	2,084,000	
Die Bezugsquellen mit einer	the second secon	n Einfuhr=

wert von weniger als 2 Mill. Fr. laffen wir weg.

Die ichweizerische Aussuhr im September 1927. 0/a das

	211	i derjelben partizipierten:		\o u62
12.0	9.	7		Cotalexportes
	1.	Britisches Reich	40,930,000	=23
341		Deutschland	34,852,000 =	= 20
191	3.	Bereinigte Staaten	18,608,000	= 11
3. 1	4.	Frankreich und Kolonien	14,726,000 =	
40.59	5.	Stalien	10,253,000 :	=6.0
	6.	Öfterreich	7,539,000	
	7.	Spanten	5,221 ,000 =	= 3,1
	8.	Tichechoflowatet	4 ,570,000 =	
	9.	Holland	3,900,000 =	=2,3
1	LO.	Japan	3,525,000 =	
. 1	1.	Belgten	3 ,24 5,000 =	
in 1	2.	Polen Contract Contra	3,135,000 =	
	13.	Argentinien	2,698 000 =	= 1.6
1	4.	Schweden	2,678,000 =	
7.1	15.	Ungarn	2,576,000	= 1,4
	1.0	S. A. Say and S. Say Mr. N. C. Control of the Contr		

Spezieller Teil.

Die Gin- und Musfuhr der Holzinduftrien.

Wir behandeln diesen speziellen Teil in der Beife, daß wir zunächft eine übersicht der Gefamtlage geben und sodann die wichtigften Positionen gesondert besprechen, wobei wir uns auch hier auf das Wefentliche beschränken.

Die Solzeinfuhr

	216 20	ideiminat.	
3m September 1927		3m September 1926	
Gewicht q	Bert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
524,488	5,317,000	508,711	4,989,000
1. Januar Gewicht q	bis 30. Sept. Wert Fr.	1. Januar Gewicht q	bis 30. Sept. Wert Fr.
4,546,958	46,331,000	5,896,893	52,207,000

Die Holzausfuhr.

3m September 1927		3m September 1926	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
53,513	873,000	49,619	690,000
1. Januar Gewicht q	bis 30. Sept. Wert Fr.	1. Januar Gewicht g	bis 30. Sept. Bert Fr.
556,705	7,250,000	364,577	5,061,000

Der Import hat sich demgemäß um rund 5,9 Mill. Fr. verringert, mahrend das Einfuhrgewicht für die nämliche Beit der drei erften Quartale einen Rückgang von rund 350,000 Doppelzentner aufweift. Die Aussuhr dagegen hat sich erfreulicherweise ansehnlich gehoben, und zwar bem Werte nach um rund 2,2 Mill. Fr. = 40 % bes Gesamtexportes. Die Aussuhrgewichte weisen natürlich ebenfalls eine Erhöhung auf, und zwar von 192,000 Doppelzentnern. Es entspricht dies einer Zunahme von rund 50 % des totalen Ausfuhrgewichtes. Die feit Kriegs: en de bis ins Sahr 1926 hingezogene Exportfrise im Solzhandel ift also wenigstens teilwelse vorüber. Gelbftverftandlich heißt das nicht, daß wir wieder einer Exportkonjunktur entgegengehen, wie fie die Jahre 1914-1919 gebracht haben. Nur der Krieg konnte eine solche Exportlage gebären und wir muffen im Interesse der Menschheit — und der allgemeinen Wirtschaft zugleich wünschen, daß eine folche Exportkonjunktur nicht wiederkehren möge. Daß die Handelsbilanz des schweizerischen Holzhandels mit Defiziten abschließt, ift seit 1920 ein Gemeinplatz. Immerhin durfen wir heute konftatieren, daß sich der Bassiosaldo des letzten Jahres, wo er noch 47,2 Mill. Fr. betrug, auf nur noch 39,1 Mil-lionen reduziert hat. Das ist prozentual immerhin eine fühlbare Berbesserung und es ist zu hoffen, daß sich die Defizite noch weiter verringern werden.

Die einzelnen Bofitionen.

1. Brennholz.

Schon in dieser erften Position ift es beim Import mächtig rückwärts gegangen; benn von 12,30 Mill. Fr. verringerte sich die Ausfuhr auf 8,75 Millionen. Ganz anders der Export, welcher von 398,000 Fr. eine ansehnliche Zunahme auf 516,000 Fr. verzeichnet. Unsere Ausfuhr findet zur Hauptsache ftatt in Laubbrennhölzern (Buchen), während die Einfuhr sich naturgemäß vorzugs-weise in Nadelhölzern vollzieht. Unser Export hat gegenwärtig in Italien einen vorzüglichen Abnehmer, hinter dem Frankreich heute weit zurücksteht, und nur bei den viel weniger wichtigen Nadelhölzern dominiert. Unfere Bezugsquellen sind für Laubbrennhölzer vorwiegend Frankreich, für Nadelbrennhölzer zu etwa gleichen Teilen (je ein Biertel des Totals): Finnland, Polen und Ofterreich.

2. Die Holzkohlen

find mit 466,000 Fr. Einfuhrwert nur wenig über das vorjährige Resultat geftiegen (Fr. 435,000). Daß es sich bei diesem Produkt nicht um eine nennenswerte Ausfuhr handeln tann, dürfte allgemein bekannt fein. Beute bomintert, im vollen Gegensatz zu früher, die tschechoflowa-kische Holzkohle mit 55 % des Importtotals, während auf die deutschen und französischen Kontingente 25 bezw. 20% entfallen.

3. Gerberrinde.

Als völlig ausschließlicher Importartikel steht heute Frankreich an der Spike unserer Lieferanten und zwar mit 35 % ber Totaleinfuhr. Deutschland steht mit 20 % im zweiten Rang. Bon 531,000 Fr. Importwert hat sich die Einfuhr auf Fr. 734,000 erhöht, was dem günftigen Gange in der Leder- und Schuhinduftrie zuzuschreiben ift.

4. Rohes Laubnutholz

hat im Import einen toloffalen Rückschlag erfahren, der nicht weniger als 1,54 Mill. Fr. erreicht und damit den Einfuhrwert auf 2,33 Millionen reduzierte. Ganz anders der Export, welcher sich in der nämlichen Zeit mehr als verdoppelte, stieg er doch von 281,000 auf 591,000 Fr. Das ist zum größten Teil den lebhaften Bezügen Deutschlands, unferm gegenwärtigen Sauptabsatgebiet für robes Laubnutholz zuzuschreiben, das volle Zweidrittel bes schweizerischen Gesamtexportes aufnimmt. Bei ber Einfuhr dominiert mit einem ähnlichen Anteil — über 60% bes Totals — Frankreich. Ihm folgen Deutschland mit rund 20 und Jugoslavien mit etwa 10% des Importes.

5. Kohes Nabelnutholz liefert uns immer noch zu annähernd Dreiviertel unseres Bedarfs Sfterreich, während Volen und Deutschland heute Lieferanten untergeordneter Bedeutung sind. Un unserm Export ist Frankreich mit rund 60% und Italien mit etwa 40% des Gesamtwertes beteiligt. Auch hier weist die Einsuhr einen Rückgang auf, der sich in der Berichtszeit auf 560,000 Fr. bezisfert und damit die Wertsumme auf 6,2 Mill. Fr. reduzierte. Daß der Exportwert sich gleichzeitig von 663,000 Fr. auf genau 1 Million erzhöhte, überrascht angesichts der gegenwärtigen Tendenz im Holzhandel kaum.

6. Beichlagenes Bauholy hat sich im Export prächtig entwickelt, ftieg doch der Aussuhrwert von 260,000 auf 670,000 Fr., somit um 250%. Das ift ausschließlich dem lebhaften Bezuge Frankreichs zuzuschreiben, welches über 90 % der schwetzerischen Totalausfuhr aufnimmt. Die exportierten Hölzer betreffen natürlich nur Nadelholzsortimente. Das beschlagene Bauholz gehört zu den Exportpositionen des schweizerischen Holzhandels, übertrifft der Ausfuhrwert doch den Import um reichlich das Dreifache. Mit 197,000 Franken Einfuhrwert fleht der Auslandsbezug immerhin um 80,000 Fr. über dem Resultat des Vorjahres. Beim Import dominieren naturgemäß die Laubhölzer ebenso sehr wie bei der Aussuhr die Koniferen. Unter den Bezugsquellen fteht heute Jugoflavien im erften Rang. Es nimmt an der schweizerischen Einfuhr mit gegenwärtig 52 % teil. Der zweite Hauptlieferant ift für exotische Holzsortimente Japan, das zurzelt 40 % des Gesamt-importes deckt. Der kleine verbleibende Rest verteilt sich auf Bollandisch Indien und Beftafrika.

7. Gefägte Schwellen find im schroffen Gegensatz zum beschlagenen Bauholz sozusagen ausschließlich Gegenstand der Ginsuhr und zwar ift der Export momentan so gering, daß wir ihn am beften mit diskretem Stillschweigen übergeben. Es läuft überhaupt nicht viel in diesem Artikel, dern einmal ift die Zeit des Bahnbaues bei uns vorbei, und im übrigen hat fich gerade auf diesem Gebiet die Gisenschwelle mehr und mehr durchgesett. So kommt es, daß fich auch beim Import ein Wertrückgang von 500,000 auf nur noch 288,000 Fr. konftatteren läßt, gegenüber der Vergleichs. zeit des Vorjahrs somit wenig mehr als die Hälfte. Bei der Einfuhr find es wie seit Jahren die Eichenschwellen, welche unter ben verschiedenen Sortimenten an erfter Stelle ftehen; fie werden uns sozusagen ausschließlich von Jugoflavien geliefert, mahrend bei ben übrigen Laubhölzern die deutsche Proventenz an erfter Stelle fteht.

8. Eichene Bretter
sind wie natürlich fast vollständig Importartikel. Heute
steht die französische Einsuhr mit 33 % des Totalwertes
an erster Stelle, der Jugoslavien mit 30 % in nur geringem Abstand folgt. Zu den Houptlieseranten gehört
auch noch Polen mit 20 % des Einsuhrtotals. Rumänien,
die Tschechoslowaket, Ungarn und Deutschland sind mit
je rund 3 % des Importes heute nur noch nebensächliche
Lieseranten. Die Einsuhr von Eichenbrettern steht übrigens
ebensalls im Zeichen des Krebses. Bon 3,312,000 auf
2,808,000 Fr. Importwert reduziert, steht diesem Rückgang auch ein paralleler Gewichtsverlust gegensüber,
welcher noch 129,700 Doppelzentner ausweist, gegen nur
167,900 g in der Vergleichszeit des Jahres 1926. Wenn
der Export eine Erhöhung auf Fr. 21,000 ersahren hat,
so kommt diesem Umstand mehr die Bedeutung eines
Zusalls zu; denn wie sollte bei uns ein nennenswerter
Export von Eichenbrettern möglich sein?

9. Andere Laubholzbretter haben sich insofern anders verhalten, als die Einfuhr hier eine Steigerung aufwelft, und zwar von 2,869,000 auf 3,301,000 Fr. Demgegenüber hat das Importgewicht eine Zunahme von 160,000 auf 183,000 q erfahren. Auch hier hat sich – gleich wie bei den Eichenbrettern — der Export vermehrt, nur find hier die Aus. fuhrergebniffe naturgemäß bedeutender. Bon 82,700 auf reichlich 200,000 Fr. geftiegen, repräsentiert diese Ausfuhr heute immerhin ein nennenswertes Ergebnis. Sie richtet fich heute vorzugsweise nach Schweden und Stalten, die 40 bezw. 30 % des schwetzerischen Totalerportes auf-Bet der Ginfuhr dominiert auch hier unser weftliches Nachbarland, das ja ausgesprochen laubholz-reich und nadelholzarm ift. Mund 30% des Import-totals deckt gegenwärtig Frankreich. Ihm folgen die Tschechoslowaket, Jugoslavien und Rumänien im näm-lichen Rang mit je zirka 18% der Gesamteinsuhr, während sich der Rest auf Deutschland, Ungarn und Polen verteilt.

10. Die Nadelholzbretter haben im Export einen ernftlichen Anlauf unternommen. Soffen wir hier die Beftätigung der alten Regel: La hausse amène la hausse! Bon 447,000 Fr. auf 1,087 Millionen Exportsumme gestiegen, können wir erwähnen, daß heute Frankreich mit reichlich 50 % der Gesamtausfuhr an erfter Stelle unter ben schweizerischen Abnehmern fteht. Eigentlich verdient diesen Namen nur noch Deutschland mit einem Bezuge von knapp 40 %, mährend Italien seinen Bedarf von unsern öftlichen Konkurrenzländern deckt. Der Import ift von 8,316,000 auf 7,053,000 Franken zurückgegangen und mit ihm bas Quantum von 548,000 auf 453,000 Doppelzentner. Mit 37% bes Importtotals fteht heute Ofterreich an erster Stelle der schweizerischen Lieferanten, dem die Bereinigten Staaten mit nicht viel weniger, nämlich mit 34% ber Gefamteinfuhr nachfolgen. Polen verzeichnet gegenwärtig nur noch einen Anteil von 15% und die andern Bezugs. quellen find am Maßstab der porftehenden gemeffen vollends bedeutungslos.

11. Furniere find heute nur als Einfuhrartikel von Interesse. Von einem Bauftoff, welcher jährlich weit über eine Million Franken Ginfuhrsumme aufweift, darf dies ichon tonftatiert werden. Bereits die dret erften Quartale haben einen Importwert von 1,312,000 Fr. erbracht, mährend die Vergleichszeit des Jahres 1926 mit nicht viel weniger, nämlich 1,236 Millionen, figurierte. Daß dieses Resultat in finanzieller Sinsicht zustande kam, trothem das Einfuhrgewicht sich gleichzeitig von 9077 auf 9015 Doppels zentner reduzierte, läßt sich im Sinne einer Berbefferung ber Preislage beuten. Die gegenwärtigen Bezugsquellen find: Deutschland mit rund 50 % bes Totalimportes, Frankreich mit 28% und Jugoflavien mit 13% ber Gesamteinfuhr. Ungarn, Kanada und die Tschechoslowaket können sich als Lieferanten neben den dret vorgenannten Hauptkonkurrenten nicht entwickeln.

12. Holzbraht für Zündhölzer muß wohl in einer Zeit, wo alle Börsenberichte vom "Schwedentrust" wiederhallen, besonders erwähnt werden. Hat doch dieses mächtige Fabrikationsgebilde die Zündbolzindustrie — mit ganz geringfügigen Ausnahmen — ber Schweiz und fast aller Länder Europas an sich gerissen. Die Importwerte sind in der Berichtszeit auf nicht weniger als 322,000 Fr. gestiegen, für einen anscheinend so nebensächlichen Artikel sicher ein imponierrendes Resultat. Gegenüber der Bergleichszeit des Jahres 1926 bedeutet dies eine Zunahme von 81,000 Fr. Der Export in diesem Artikel ist aus naheliegenden Gründen bedeutungslos. Auch heute noch können die baltischen

Randstaaten ihren Einsuhranteil in die Schweiz mit 90% buchen; die Gründe dieses einseitigen Importes hängen mit den Waldbesitzverhältnissen des "Schwedentrustes" enge zusammen. Die "frete Konkurrenz" spielt da nur noch eine untergeordnete Kolle.

13. Baufchreinereiwaren

haben ihren verhältnismäßig bescheibenen Export auch biesmal wieder nicht über 190,000 Fr. zu heben vermocht, während die Einsuhrsumme immerhin ein Total von 322 000 Fr. ausweist. Damit hat der Import einen ansehnlichen Sprung nach oben gemacht, betrug doch das Ergebnis des Vorjahres nicht mehr als 145,000 Franken. Was die Absahverhältnisse andetrisst, so wickelt sich der Export für glatte und rohe Bauschrenereiwaren saft ausschließlich mit Deutschland ab, während die übrigen Fabrikate saft ebenso vollständig von Italien ausgenommen werden. Bei der Einsuhr dagegen dominiert bei den glatten und rohen Waren Deutschland mit 80 % des Importiotals, bei den übrigen Kategorien ist es Frankreich, welches unsern Markt mit 82 % beliefert.

14. Die Drechklerwaren konnten sich in der Ausfuhrtätigkeit nur schwerfällig entwickeln. Immerhin ist ein bescheidener Fortschritt zu verzeichnen; beträgt doch der Exportwert heute 145,000 gegen 124,000 Fr. in der Parallelzeit des Borjahres. Imponierender ist schon der Importanstieg, erreicht dieser doch 460,000 Fr. Totalsumme, gegen bloß 366,000 anno 1926; also eine Zunahme von rund 100 000 Fr. bezw. 25°/0 des letziährigen Importes. Der Hauptanteil der Einfuhr entfällt auch diesmal wieder auf Deutschland, das rund Dredviertel unseres Gesamtbezuges an ausländischen Drechklerwaren deckt. England, die Tschechoslowakei und Frankreich treten heute dieser Hauptquelle gegenüber zurück. Die Absatzeiche jedoch verteilen sich zu annähernd gleichen Quoten auf Deutschland und Frankreich.

15. Die Möbelinduftrie, das alte Sorgenkind der Balutaperiode unseligen Angedenkens, hat heute viel von ihrem Schrecken verloren; denn wenn der Import noch so bedeutend sein mag niemand gerät darüber in Aufregung — wenn er nur prozentual nicht über Gebühr fteigt. Und das hat er bei dieser hier in Frage stehenden Position der Holzmöbel entschieden nicht. Im Gegenteil, mit 4,143 Millionen verzeichnet er gegenüber der Bergleichszeit des Vorjahres fogar einen leichten Rückgang um 75,000 Fr. Dem bedeutenden Import gegenüber ift die Ausfuhr — mit bloß rund 10% ber Importsumme — recht bescheiben. Ste verzeichnet mit 427,000 Fr. ein mäßiges Plus gegenüber dem Vorjahr, das sich mit 38,000 Fr. beziffert. Mit der Mannigfaltigfett der hier in Frage ftehenden Fabrikate wichseln auch die Bezugsquellen. So beziehen wir beispielsweise die feinften Erzeugniffe, die geschnitten und geftochenen Möbel, zu rund 50% des Totalimportes aus Frankreich, mährend Deutschland hier nur mit 30 % beteiligt ift. "Sigmobel" tommen zum größten Teil aus der Tschechoslowaket. Bet den übrigen Möbelkategorien dominiert dagegen das deutsche Fabrikat.

haben neuerdings eine erhöhte Importsumme aufzuweisen, die von 595,000 auf 624,000 Fr. anstieg. Der Export dagegen ist sast mathematisch genau auf dem Niveau von 522,000 Fr. verblieben. Einsuhr und Aussuhr halten sich somit heute nicht mehr die Wage, sondern das Gleichgewicht ist zu Gunsten der ausländischen Konkurrenz gestört. Luzusartikel in Berbindung mit Textilstoffen, d. h. Geweben aller Art, liesert uns als Hauptmarkt Frankreich, und zwar mit rund 50% der schweizerischen Gesamtelnsuhr, während Deutschland hier mit bloß 20% im zweiten Range nachfolgt. Andere Artikel, einschließlich der Holzschnitzeren, weisen sast genau das umgekehrte Berhältnis auf; nämlich ein Dominieren der deutschen Einsuhr mit 50% des Importivals, dem Frankreich an zweiter Stelle mit 20% nachfolgt.

Ueber Isolierungen.

(Rorrefpondens.)

Es ist in der Technik immer peinlich, wenn das gleiche Wort für ganz verschiedene Dinge gebraucht werben muß. Ein solches Wort ist "Jollerung". Es stammt von "Jsola", Insel, ab, bedeutet also Verinselung, Vereinzelung, Absonderung. Velssache Verwirrung entsteht, weil man diese Eigenschaft der Absonderung auf ganz verschiedene physikalische Vorgänge bezieht. Man spricht im Bauwesen namentlich von Jsolierungen gegen Elektrizität, gegen Wärme und Kälte, gegen Feuchtigkeit und gegen Schall. Das sind ganz verschiedene Dinge, und was für das eine gut ist, taugt für den andern Zwecknoch lange nicht.

Um beften und am eindeutigften find die Moltermaterialten gegen Eleftrizität befannt, man tann fie in jedem Physitbuch nachlesen: Harze, Schwefel, Paraffin, Glimmer, Glas, Porzellan, Seibe, Wolle, fette Die, trockene Luft. Sie spielen im täglichen Leben eine bedeutende Rolle, weil heute jedermann mehr oder weniger mit Elektrizität zu tun hat und die Unfalle, welche doch ziemlich häufig vortommen, in der Regel auf mangel-haften Zuftand dieser Isolatoren zuruckzuführen find. Ein trocener hölzerner Fußboben, ein Schemel find ziemlich gute Rolatoren, und das ift auch der Grund, weshalb das "Elektrifieren", das heißt der Rontakt mit einer unter Spannung ftehenden Leitung, im allgemeinen mit ein bischen Schreck und Schütteln abläuft. Wollen es die ungünftigen Umftande, daß man mit guten Leitern einen "Erbichluß" oder einen "Kurzschluß" darftellt, so ift die Sache bedeutend weniger harmlos. So wurde von einem Manne berichtet, welcher im Badezimmer vom eleftrischen Strom getotet murde, weil er mit der einen Hand die defekte elektrische Lampe, mit der andern die metallene Badewanne berührte. Seine

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen u. Bandstahl kaltgewalzt.